

Panorama v. 17.11.2011

Nazi-Terror: Die Mentalität der Täter und das Versagen der Behörden

Anmoderation

Anja Reschke:

Gott sei Dank, es waren Rechtsextreme. Das klingt vielleicht irritierend. Aber genau dieses Gefühl der Erleichterung verspüren jetzt viele Angehörige der Ermordeten des Nazi-Trios. Jahrelang hatten sie mit dem verdeckten Vorwurf zu kämpfen, ihre toten Ehemänner, Väter, Brüder wären irgendwie ins kriminelle Milieu verstrickt. Die Mafia, Morde unter Türken, was auch immer. Im Prinzip selbst schuld. Und jetzt ist klar, sie sind Opfer eines pervers agierenden Nazi-Trios. Opfer rechtsextremer Gewalt. Aber nicht nur das. Sie sind auch die Opfer der deutschen Behörden, des deutschen Verfassungsschutzes, der jahrelang geschlafen und geschlampt hat.

Hamburg vor 10 Jahren, am helllichten Tag wird ein Gemüsehändler erschossen. Während Angehörige und Freunde voll Trauer, voll Verzweiflung waren, nahm die deutsche Öffentlichkeit den Mord nur am Rande wahr. Täter waren nicht zu ermitteln – vielleicht waren es bloß Streitigkeiten im kriminellen Milieu?

O-Ton

Behect Algan,

Inhaber eines Friseursalons:

„Die Polizei hat viele Geschäftsleute, viele kleine und große Geschäftsleute, die mit Mafia zu tun haben oder mit PKK zu tun haben oder mit Dealern zu tun haben und so weiter, nach solchen haben sie gefragt, aber die Rechtsradikalen, die Faschisten haben sie vergessen.“

Der Tatort heute. Blumen vor dem Gemüseladen. Eine zweite Trauer. Nun gibt es

Tatverdächtige: drei Nazis aus Jena:

Beate Zschäpe, Uwe Böhnhardt und Uwe Mundlos.

Unfassbar bleiben ihre Motive. Auf solchen Nazikonzerten trifft sich die Szene, die Musik kursiert auf CDs. Vor gut einem Jahr, als das Nazi-Trio noch im Untergrund lebte, veröffentlicht eine Band diesen menschenverachtenden Song:

„Neunmal hat er bisher brutal gekillt, doch die Lust am Töten ist noch nicht gestillt. Am Dönerstand herrschen Angst und Schrecken. Kommt er vorbei, müssen sie verrecken.“

Unklar ist, ob die Liedermacher wussten, dass die Nazis die Täter sind. Auf jeden Fall freuten sie sich über den Tod von Menschen.

Eine Mentalität, die sie mit den Tätern verband.

Ein Jugendzentrum in Jena. Schon vor knapp 20 Jahren fiel die Gesinnung des späteren Tatverdächtigen Uwe Mundlos einem Sozialarbeiter auf.

O-Ton

Sozialarbeiter:

„Irgendwann 92, glaube ich, war das, tauchte Mundlos mit einer SS-Uniform auf. Da waren zwar die meisten, die Hakenkreuze waren ab, aber man sah genau, dass es eine SS-Uniform war. Er hat sie dann später noch ein bisschen mehr gecleant, so dass sie einfach nur noch schwarz war.“

Das Nazi-Trio agierte nicht allein, davon gehen Ermittler heute aus.

Ihre engsten Freunde damals waren Ralf W. und André K. - sie gehörten zu den Anführern der Naziszene in Jena, verkehrten auch im Jugendclub.

O-Ton

Sozialarbeiter:

„Ich habe denen ein lebenslanges Hausverbot erteilt. Und dann gingen die raus vor die Tür, und dann ging die Tür wieder auf, und dann kam so ein verhältnismäßig farbloser Typ rein, der so der Adjutant von dieser Truppe war, und sagte zu mir: Wenn wir an der Macht sind, bist du der Erste, der hängt. Und dann drehte er sich wieder um, knallte die Hacken und verschwand.“

Der Schritt zur Gewalt. Peter Naumann war ein bekannter Rechtsterrorist, legte Bomben. Seine Ziele: Denkmäler, oder auch die innerdeutsche Grenze. 1995 stieg er aus, übergab sein umfangreiches Waffenarsenal der Polizei. Politisch rechts ist er geblieben.

O-Ton

Panorama:

„ Wenn man so gegen ein System protestiert, wie Sie es getan haben, wie fühlt man sich danach?“

O-Ton

Peter Naumann,

ehem. Rechtsterrorist:

„Im Grunde genommen wie jeder Soldat, der einem Auftrag gemäß handelt, nicht anders.“

Das Bekennervideo des Nazi-Trios aus Jena: Ein zynisches Erbe im Comicstil. Während der Mordserie schickten sie keine Bekennerbriefe. Aber sie sammelten akribisch jeden Zeitungsschnipsel über sich.

O-Ton

Peter Naumann,

ehem. Rechtsterrorist:

„Ich denke, dass sicherlich auch eine ganze Portion Eitelkeit als Antriebskraft ist oder sein könnte. Und dass natürlich das Betrachten von Zeitungsausschnitten vielleicht dann auch zu einer Steigerung des Selbstwertgefühls beiträgt.“

Taten statt Worte war das Motto des Nazi-Trios.

Es gab deutliche Zeichen für ihre Pläne, man hätte sie nur sehen müssen. Aber die deutschen Behörden waren komplett auf dem Holzweg.

O-Ton

Thomas Oppermann, SPD:

„Die Rolle des Verfassungsschutzes ist etwas unklar in diesem Fall.“

O-Ton

Andrea Nahles, SPD:

„Es ist zumindest einiges an Merkwürdigkeiten, die hier aufgetreten sind, die den Schluss nahelegen, dass wieder einmal öffentliche Institutionen auf dem rechten Auge blind sind.“

Auf dem rechten Augen blind war offenbar der thüringische Verfassungsschutz. 1998 tauchte das Terror-Trio unter, nachdem in ihrer Garage Bomben gefunden wurden. Die rechte Szene sammelte auf Konzerten Geld für die Kameraden auf der Flucht. Dem Verfassungsschutz war das offenbar bekannt, auch wenn er heute dazu schweigt: Ein V-Mann der Behörde war Mit-Organisator.

O-Ton

Hans-Christian Ströbele, Die Grünen:

„Das wäre eine Beteiligung an der Flucht, an dem Verborgenen halten, an dem Untertauchen dieser Verdächtigen damals und da würde der Staat sich direkt mit schuldig machen daran, dass sie der Strafverfolgung entzogen worden sind.“

Zum Netzwerk aus Jena gehörten nach Erkenntnissen der Ermittler mindestens ein Dutzend Nazis, auch Holger G. Seit 1999 lebt er in Niedersachsen. Und hier hat der Verfassungsschutz definitiv versagt.

Holger G. war in den 90er Jahren in Thüringen als gewaltbereiter Neonazi aufgefallen. Auf seinen Namen mieteten die Killer Wohnmobile. Er war eng befreundet mit dem Trio. Doch selbst nach der Verhaftung von Holger G. beschrieb ihn der Verfassungsschutz im Fernsehen noch als Mitläufer.

O-Ton

Maren Brandenburger,

Verfassungsschutz Niedersachsen:

„Es gab eine Beteiligung an einer Demonstration im Jahre 1999, es gab im Jahr 2003 dann noch einmal eine Beteiligung, dort war er auf einer Demonstration oder auf dem Wege zu einer Demonstration im Zusammenhang mit den Rudolf-Hess- Gedenkmärschen. So dass wir aber jetzt aktuell und für die zurückliegenden Jahre keine personenbezogenen Daten über ihn gespeichert haben, weil er in der Szene nicht so aktiv war.“

Nicht so aktiv? Jetzt kam heraus, dass der Verfassungsschutz Niedersachsen schon früher hätte wissen können, wie gefährlich Holger G. wirklich ist. Schon 1999 hatten ihre Kollegen aus Thüringen um Amtshilfe gebeten.

O-Ton

Hans Wargel,

Verfassungsschutz Niedersachsen:

„Es bestand damals der Verdacht im Herbst 1999, dass Holger G. hier eine Kontaktperson in Niedersachsen aufsuchen sollte, um mit der die Frage zu erörtern, ob man nicht

irgendeinen ausländischen Kontakt in Erfahrung bringen könnte, um die drei damals schon abgetauchten Rechtsterroristen ins Ausland zu bringen.“

Drei Tage observierten sie Holger G. Das war's dann auch schon.
Jetzt musst der niedersächsische Innenminister zugeben: Der Verfassungsschutz hat einen Fehler gemacht.

O-Ton

Uwe Schünemann,

Innenminister Niedersachsen:

„Ich glaube, dass man auch auf jeden Fall die Einstufung von Holger G. hätte ganz anders machen müssen. Vor allen Dingen hätten diese Daten dann auch gespeichert werden müssen, so dass man dann anschließend in der Zukunft auch entsprechende Bewertungen hätte vornehmen können.“

Auch in Baden-Württemberg versagten die ermittelnden Behörden. Und wieder ging es um Holger G. Diesmal nach dem Mord an der Polizisten Michele Kiesewetter. Bei der Ringfahndung registriert die Polizei ein gemietetes Wohnmobil. Auf die Idee, den Mieter ausfindig zu machen, kam sie nicht. Es war Holger G. Erst jetzt - ganze 4 Jahre später - hat die Polizei das ermittelt, bestreitet aber, einen Fehler gemacht zu haben. Doch das kann man auch anders sehen

O-Ton

Hans-Christian Ströbele, Die Grünen:

„Es sind da ganz exorbitante, eklatante, unverantwortliche Ermittlungsfehler gemacht worden.“

Das Trio konnte ungestört weitermorden und ihre Opfer wurden auch noch verunglimpft.

O-Ton

Hans-Christian Ströbele, die Grünen:

„Man hat die Opfer versucht, daran mitschuldig zu machen, dass sie ermordet worden sind. Und jetzt stellen sie fest, das waren kalte Killer aus den rechtsradikalen Kreisen. Und die deutschen Ermittlungsbehörden, die deutschen Sicherheitsbehörden haben es nicht vermocht, sie zu schützen.“

Bericht: D. Benkhelouf, J. Edelhoff, A. Roepke, C. Hofmeier,
S. Kennebeck, T. Soliman, K. Hafemann

Schnitt: J. Sieger, D.v. Gogh